Endlich ist es geschafft

Der Sportpark West wird eröffnet

Nun ist er also endlich doch fertig geworden, der schon legendäre Sportpark West. Viele Endenicher glaubten schon lange, daß es sich dabei nur um ein Phantom handeln könnte. Aber nun kann man ihn wirklich bewundern.

Zu bieten hat er den Endenichern einiges. Neben einem Sportplatz mit einer 400m - Bahn sind Einrichtungen für Kugelstoßen, Speer- und Hammerwerfen sowie Sprunggruben vorhanden.

Um diesen Platz herum gruppieren sich weitere Anlagen, die zu vielfältigen Betätigungen einladen. Da gibt es neben einer Spielwiese und einem Spielplatz einen weiteren kleinen Hartplatz. Auch eine Rollschuhbahn und eine Boccia-Anlage laden die Endenicher zu sportlicher Betätigung ein.

Besonders werden sich die Fußballer des FV Endenich 08 freuen, können sie doch jetzt endlich von der Kolpingstraße auf diese Anlage umziehen. Sie erhoffen sich dadurch größere Zuschauerresonanz.

Aber wie schon gesagt, viele Endenicher haben es kaum noch für möglich gehalten, daß aus ihrem lang gehegten Wunsch doch noch Realität würde.

Wie hatte denn alles begonnen? Im Jahre 1965 hatte der Rat der damaligen Stadt Bonn beschlossen, das Sportgelände an der Gronau für 100 Mio DM an den Bund zu verkaufen. Was man mit diesem Geld anfangen sollte, wußte man auch schon. Davon sollten die Sportparks Nord, West und Wasserland gebaut werden.

Der Sportpark Nord entstand sehr bald schon, der im Wasserland besteht auch schon einige Jahre. Nur in Endenich tat sich nichts.

DER ERST "ERSTE SPATENSTICH"

Erst im Jahre 1969 konnten die Endenicher Hoffnung schöpfen. CDU-Repräsentanten des Stadtrates und der Verwaltung, allen voran die damalige Stadtverordnete Lorenz-Neu luden zum feierlichen ersten Spatenstich. Die Presse war natürlich dabei, und so wurde das Ereignis gebührend gewürdigt.

Berichte und Fotos können noch heute in den einschlägigen Archiven eingesehen werden.

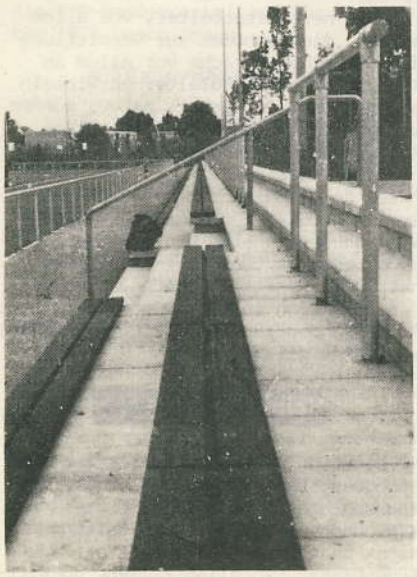
Doch bald kam man auf den Trichter, warum das alles geschah: 1969 waren Kommunalwahlen! Zu solchen Anlässen pflegt doch meistens so etwas zu geschehen. Doch die Endenicher freuten sich vergebens.

Ein Jahr später fragte die SPD nach dem Gang der Dinge. Der damalige Oberstadtdirektor Dr. Hesse am 6.4.70 im Rat:"Die Dinge sind jetzt so weit geklärt,und die Mittel stehen zur Verfügung, so daß im Frühsommer 1970 mit dem Bau begonnen werden kann."

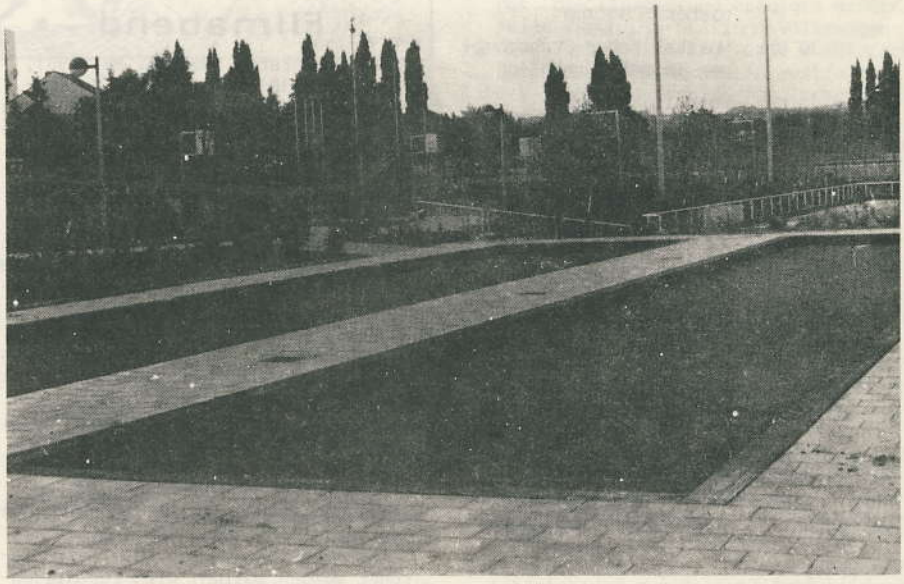
Die Stadtverordneten vernahmen es mit Freude. Der Sommer kam, der Winter kam, ein neuer Sommer kam - , es tat sich immer noch nichts.

Erneut fragte die SPD nach dem Beginn der Bauarbeiten. Darauf antwortete die Verwaltung am 21.10.1971 im Rat, daß "nachdem der Rat am 4.4.1978 der Planung des Sportparkes zugestimmt habe, die Arbeiten für den Ausbau der Sportplätze der Bezirkssportanlage Endenich unmittelbar nach dem Baubeginn der Großturnhalle Endenich aufgenommen würden".

Jedoch auch diese Auskunft erwies sich als falsch. Die Turnhalle wurde zwar gebaut, aber auf die Sportanlage warteten die Endenicher weiter verge-



Auch wenn es lange gedauert hat, endlich ist er fertig!



Ein Blick auf die Anlagen des neuen Sportparks West - ein Anreiz für die Endenicher Bürger, Sport zu treiben!

bens. Die Nachfragen der SPD und die Antwortspielchen der Verwaltung setzten sich in den nächsten Jahren fort.

Auf die 17. (in Worten: siebzehnte) Anfrage der SPD antwortete die Verwaltung dann am 18.10.1978 in der Bezirksvertretung Bonn, daß im Juni 1979 mit den Bauarbeiten begonnen werde.

DER ZWEITE "ERSTE SPATENSTICH"

Rechtzeitig vor den Kommunalwahlen im September 1979 wurde dann durch Oberbürgermeister Daniels erneut ein erster Spatenstich durchgeführt. Diesmal bestand die Hoffnung, daß daraus etwas werden konnte. Denn selbst die CDU konnte es sich nicht noch einmal leisten, die Endenicher Bürger wie 1969 zu verschaukeln.

Nun ist er also fertig, der Sportpark West. Vom 17. bis 19. Juli soll er mit einer Reihe von Veranstaltungen eingeweiht werden. Unter anderem mit einem großen Fußballspiel. Die Endenicher SPD hatte vorgeschlagen, ein Spiel zwischen der CDU und der SPD auszutragen - mit der FDP als Schiedsrichter? Aber daraus wurde leider nichts. Die CDU lehnte ab. Ob sie Angst hatte, dabei genauso schlecht auszusehen wie bei der Errichtung der Anlage, auf der dieses Spiel stattfinden sollte?

Aber wir wollen den Endenichern ihren Sportpark nicht vermiesen, im Gegenteil: wir freuen uns mit ihnen, daß sich ihr Wunsch nach so langer Zeit doch noch erfüllt hat.

Werfen wir noch einen Blick auf das Festprogramm:

17. 20.00 Uhr: Grillabend mit Tanz in der Sporthalle

18. 15.00 Uhr: Übergabe der Anlage durch OB Daniels
Fußball, Rollkunstlauf, Skatebordfahren, Handball

20.00 Uhr: Rheinischer Abend in der Sporthalle

19. 10.00 Uhr: Fußballspiel Endenicher Feuerwehr gegen Endenicher Schützen

10.30 Uhr: Musikalischer Frühschoppen in der Turnhalle

12.00 Uhr: Fußball, Handball

15.00 Uhr: Jugend-Disco in der Sporthalle

Wir wünschen allen Endenichern viel Spaß an diesem Wochenende und hoffen, daß die Anlage in der Zukunft großen Zuspruch finden!

Südafrika

ERFOLGREICHE FILMTAGE DER ANTI-APARTHEID-BEWEGUNG

Insgesamt mehr als 800 Besucher verzeichnete die Anti-Apartheid-Bewegung (AAB) bei den von ihr Ende Mai durchgeführten "Filmtagen Südliches Afrika" im Programmkino REX in Endenich.

Höhepunkt der insgesamt elf Vorführungen waren die sich anschließenden Diskussionen mit dem Botschafter Zimbabwes, Ariston M. Chambati, und dem Vertreter der südafrikanischen Befreiungsbewegung "African National Congress (ANC)", sowie das Konzert der Rock & Reggea-Band "P.O.Rich".

Vier Filme befaßten sich mit dem Thema Südafrika. "Das weiße Lager" schilderte die historischen, ideologischen, ja selbst religiösen Wurzeln der menschenfeindlichen Apartheid-Politik, die von den weißen Südafrikanern gegen die schwarze Mehrheit der Bevölkerung verfochten wird.

Nach diesem Exkurs in die Vergangenheit ein Sprung in die Gegenwart: "Sechs Tage in Soweto". Dieser Film schilderte anhand von Augenzeugenberichten die schrecklichen Ereignisse vom Juni 1976, als im Zuge des massenhaften Protestes der schwarzen und farbigen Schüler gegen ihre minderwertige und diskriminierende Ausbildung von der Polizei mehr als 600 Demonstranten erschossen und hunderte verletzt und verkrüppelt worden waren.

Mit einem raffinierten Propagandafilm, "Afrika 2000", kam auch die Position der derzeitigen weißen Machthaber in Südafrika zur Sprache. Wollte man ihnen Glauben schenken, so müßte angesichts des Reichtums an Bodenschätzen und natürlichen Ressourcen im südlichen Afrika - unter Federführung Südafrikas, versteht sich - dort schon längst das Paradies ausgebrochen sein.

Die Kehrseite dieses "Wirtschaftswunders - for whites only" zeigte der nächste Film "Weint nicht, wenn sie eure Hütten abreißen": Getto, Vertreibung, Arbeitslosigkeit, Unterernährung und Hungertod.

"Wer fürchtet sich vorm schwarzen Mann" fragte der Film über Namibia, das, ehemals eine Kolonie des kaiserlichen Deutschlands, gegen den Widerstand der dortigen Bevölkerung sowie gegen sämtliche Beschlüsse der Vereinten Nationen von Südafrika beherrscht und ausgebeutet wird.

Nicht ohne Duldung der Länder des Westens, die vor allem am Bezug billiger Rohstoffe interessiert sind: "Folg' der Straße des gelben Kuchens" zeigte den Weg auf, den das illegal in Namibia geschürfte Uran unter größter Geheimhaltung in die Fabriken der Metropolen des Westens nimmt. Südafrika selbst verdient immens am Export des "gelben Kuchens" und baut außerdem damit seine eigene Atombombe. Eine Diskussion mit Wolff Geisler von der AAB half, diese oft schwer durchschaubaren, da offiziell verschwiegenen Zusammenhänge zu durchleuchten.

Filmabend

Am Donnerstag, den 14. Mai 1981, fand um 19.30 Uhr der erste Jugendfilmabend der Jungsozialisten aus Endenich statt. Gezeigt wurde der spannungsgeladene französische Abenteuerfilm "Lohn der Angst".

Mehr als 25 Jugendliche wollten sich diesen Streifennicht entgehen lassen, in dem es um vier Männer geht, die eine Ladung Nitroglyzerin zu einem brennenden Ölfeld transportieren müssen.

Damit kann man diesen Abend als Erfolg betrachten. Was wollen die Jusos mit einer solchen Veranstaltung erreichen? Wenn man die Freizeitmöglichkeiten der Jugendlichen auf dem Hügel etwas genauer betrachtet, stellt man fest, daß nicht viel Auswahlmöglichkeiten bestehen. Die meisten Veranstaltungen finden in Alt-Endenich oder gleich in der Innenstadt statt.

Mit den Filmabenden, die weitergeführt werden sollen, wird für die Jugendlichen ein Freizeitangebot direkt in der Wohngegend geschaffen. Außerdem sollen sie an der Auswahl des Films und der Gestaltung des Abends mitwirken können.

Wer Vorschläge hat, möge sich bitte bei der Redaktion melden.

Mieter- und Sozialberatung findet jeden Donnerstag von 18 bis 20 Uhr im SPD-Fraktionszimmer im alten Rathaus statt.

Hausaufgabenhilfe

Wer Spaß am Lernen und Spielen sucht, neue Freunde und Spielkameraden kennenlernen will, der kann montags und mittwochs von 15 bis 17 Uhr zur Trinitatis - Kirchengemeinde in der Brahmsstraße kommem.

Auch gespielt wird bei der Hausaufgaben hilfe in der Brahmsstraße

Dank Pfarrer Müller von dieser Gemeinde findet dort seit dem 4. Mai 1981 eine Hausaufgabenhilfe für Kinder aller Nationalitäten im Grund- und Hauptschulbereich statt, die von Mitarbeitern der Gemeinde und der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen Bonn-West durchgeführt wird. Kleinere Geschwister können mitgebracht werden.

Die Kinder sind sehr wißbegierig und lebendig. Ihre Schwierigkeiten liegen vor allem im Bereich der deutschen Sprache und der Mathematik.

Die bisherige Arbeit hat erwiesen, daß diese Schwierigkeiten größer sind als erwartet und die einfache Vermittlung der deutschen Sprache Probleme für die Mitarbeiter aufwirft. Trotzdem macht die Arbeit allen Helfern große Freude.

Über neue Mitarbeiter, vor allem solche, die Methoden zur Vermittlung der deutschen Sprache vor allem an Kinder im Grundschulalter entwickeln möchten oder entwickelt haben, würden wir uns sehr freuen. Wer gerne mit Kindern arbeiten möchte, melde sich bitte bei der Redaktion.

Da den Kindern neben Lernen auch Spielmöglichkeiten angeboten werden, wird nätürlich eine ganze Menge Spielzeug benötigt. Wer davon etwas übrig hat, wird herzlich gebeten, sich mit der Redaktion in Verbindung zu setzen. Auch Spenden zur Anschaffung von Spielzeug sind willkommen.

Schon gewußt?...

Dietrich Kittner, Kabarettist aus Hannover, hat ein soziales Experiment abgeschlossen. Wann immer er zwischen Kiel und Regensburg einen Zeitungskiosk ansteuerte, verlangte er "das Lügenblatt". In allen Fällen, so Kittner, sei ihm darauf kommentarlos und erwartungsgemäß die Bildzeitung ausgehändigt worden.

Wir wollen überleben!

Warum wir Bonner Sozialdemokraten gegen neue Atomraketen in unserem Land sind / Von Rudolf Maerker, Vorsitzender des SPD - Unterbezirks Bonn

Für nicht unbeträchtlichen Diskussionsstoff sorgten jüngst Bonns Sozialdemokraten. Ihr Unterbezirksparteitag lehnte die Stationierung weiterer amerikanischer Atomraketen - diesmal geht es um die Pershing II und die Cruise Missile - ab und beschloß, um diese Position in der Gesamtpartei zu kämpfen, bis sie schließlich Regierungspolitik wird.

Dies bedeutet, daß sich die Bonner Sozialdemokraten gegen den sogenannten NATO-Doppelbeschluß vom Dezember 1979 wandten, der Vorbereitungen zur Aufstellung solcher Raketen vorsah mit dem Ziel, diese Aufstellung durch gleichzeitige Verhandlungen über Einschränkung der Raketenrüstung bis hin zur Null-Lösung überflüssig zu machen.

Eine solche Kombination hatte auch die SPD-Bundespartei auf ihrem Parteitag 1979 beschlossen.

VORAUSSETZUNGEN ENTFALLEN

Diese Voraussetzungen sind weitgehend entfallen. Weder haben die Amerikaner den von ihnen feierlich unterzeichneten SALT II - Vertrag über die Begrenzung der strategischen Atomwaffen ratifiziert und in Kraft gesetzt, noch halten sie an der Grundlage der Bündnispolitik fest, Verteidigungspolitik als eine Politik des Gleichgewichts zu betreiben. Von wirklicher Verhandlungsbereitschaft ist nichts zu spüren.

Die neue amerikanische Führung unter dem erzkonservativen Präsidenten Reagan schrieb sich "Erringung der Überlegenheit" ins Programm. Und von dem Doppelbeschluß - Produktion der Mittelstreckenraketen bei gleichzeitiger Verhandlung über Begrenzung bzw. Aufstellungsverzicht - blieb nur noch der erste Teil.

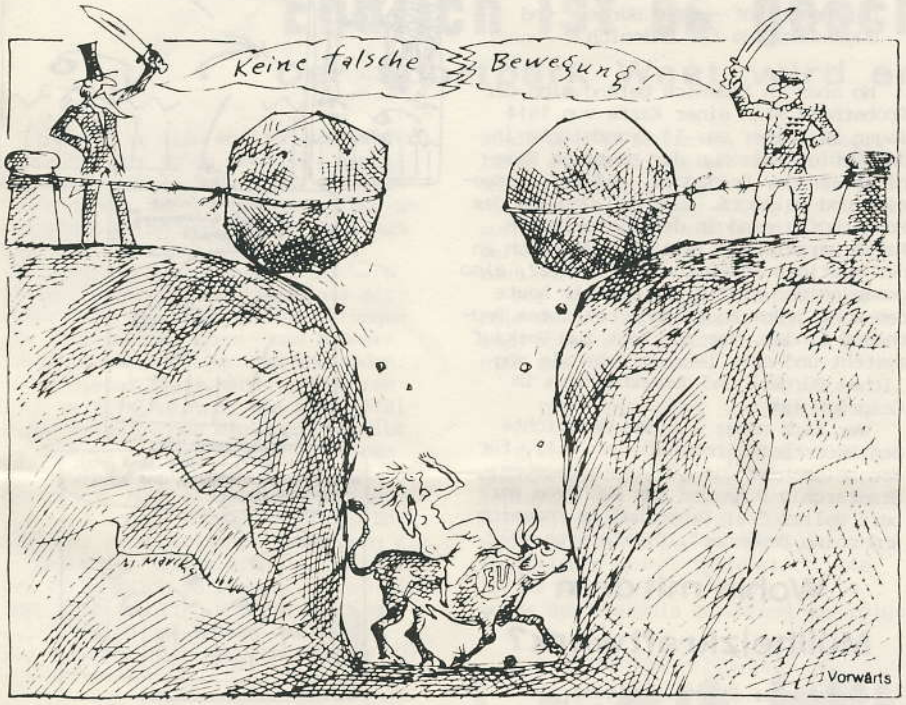
Zwar redet man - meist unter europäischem Druck - noch hier und da vom Verhandeln, aber mit tausenderlei Wenn und Aber, mit Vorbedingungen, von denen auch der Dümmste weiß, daß sie unerfüllbar sind.

In Wirklichkeit geschieht das Gegenteilvon Verhandeln. Da wird die Neutronenbombe wieder ins Gespräch gebracht, da wird auf die Verbündeten eingewirkt, die Rüstungsetats bis in unermeßliche Höhen zu steigern, und da wird nicht vor der Einmischung in ihre inneren Verhältnisse zurückgeschreckt, sie sollten ihre Sozialpolitik demontieren und sie dem amerikanischen Niveau anpassen, das noch hinter dem liegt, was Bismarck im vorigen Jahrhundert als Grundlagen sozialer Sicherung in unserem Land einführte.

Mit dem Bemühen, den Großteil des amerikanischen Atompotentials in Westeuropa, und dort wiederum in der Bundesrepublik Deutschland, zu stationieren, wird eine Strategie deutlich: Der potentielle Gegner müßte seinerseits auf Westeuropa den größten Teil seiner atomaren Waffen konzentrieren. Für die USA würde Krieg wieder möglich, ohne dabei das eigene Territorium übermäßig zu gefährden. Unser Land wird so zu dem Köder, den man der anderen Seite anbietet.

Unser "Nein!" zur Atomhochrüstung auf deutschem Boden ist kein "Nein!" zum Bündnis. Wir wollen das Bündnis, weil es - wenn es seinen Sinn erfüllt - das internationale Gleichgewicht und den Frieden sichert. Das kann es aber nur, wenn erstens die Partner Partner bleiben und nicht zu Satelliten der USA degradiert werden, und zweitens Risiken und Überlebensmöglichkeiten gleichmäßig verteilt werden und nicht einer sein Überleben auf dem Untergang der anderen aufbaut. Das war die Geschäftsgrundlage, und das muß sie wieder werden!

Deswegen stellen wir - alter sozialdemokratischer Tradition folgend - den Friedenskampf wieder in den Vordergrund unseres Bemühens. Und wir fürchten uns nicht, wenn uns eine gewisse Presse, die CDU/CSU und möglicherweise auch Kräfte innerhalb der eigenen Partei deswegen schelten. Am Anfang aller Überlegungen muß stehen, daß wir überleben wollen.



Signale aus dem Weltall

40 km von Bonn entfernt, in Bad Münstereifel-Effelberg, im nordöstlichen Tal, steht ein großes Ohr, ein sehr großes Ohr, mit einem Durchmesser von 100 Metern.

Mit diesem Ohr lauschen die Wissenschaftler des Max-Planck-Instituts für Radioastronomie (MPIfR) ins All, um die von dort kommenden Signale zu empfangen und sie dann hier in Endenich im Gebäude des MPIfR, sozusagen im Gehirn, mit Hilfe eines größeren Computers zu verarbeiten.

Mit speziellen Antennen, wie beim Radioteleskop in Effelsberg, empfängt man elektromagnetische Strahlung im Radiowellenbereich, die ständig aus dem All auf die Erde trifft. Die Untersuchung dieser Radiostrahlung liefert Erkenntnisse über die Zusammensetzung und den physikalischen Zustand der Materie in unserer Milchstraße sowie über die Entstehung und Entwicklung des Universums insgesamt.

Der Arbeitsschwerpunkt des MPIfR liegt in der Untersuchung des interstellaren Gases, seiner Struktur, seiner Zusammensetzung und seines physikalischen Zustandes. Mit ihrer 100 Meter durchmessenden und 3200 Tonnen schweren Einheit verfügen die Bonner Radioastronomen über das größte vollbewegliche Radioteleskop der Welt, das zugleich das leistungsstärkste ist.

ZUR GESCHICHTE

Einiges zur Geschicht des Instituts und des Teleskops in Effelsberg: Angeregt und initiiert wurde das Projekt von drei Bonner Universitätsastronomen, den Professoren Becker, Priester und Hachenberg. Bedingt durch die Kosten (ca. 34 Mio DM) und hohe Folgekosten (Personal, Material usw.), die zum Betrieb nötig sind und den Rahmen eines Universitätsinstituts sprengen, wurde im Jahre 1967 das MPIfR gegründet. Die Finazierung erfolgte größtenteils durch die Stiftung Volkswagenwerk, der Restbetrag wurde aufgebracht durch das Land Nordrhein-Westfalen, das Bundesministerium für Forschung und Technologie und durch die Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V., die in Deutschland ca. 50 Institute für Grundlagenforschung auf den verschiedensten Wissenschaftsgebieten betreibt.

Von 1969-1971 wurde das Riesenteleskop in Effelsberg von ARGE, Krupp und MAN gebaut und 1972 in Betrieb genommen. Die Radioastronomen des MPIfR bezogen 1973 endgültig ein eigenes Gebäude an der Straße "Auf dem Hügel" zusammen mit drei anderen Astronomieinstituten der Bonner Universität, nachdem sie vorher mehrmals ihren Standort innerhalb Bonns änderten.

Das Institut hat 184 Mitarbeiter, davon 63 Wissenschaftler (davon wiederum 40 Astronomen), dazu 18 wissenschaftliche Gäste und Stipendiaten. Außerdem bildet das MPIfR mehrere Praktikanten und zur Zeit 12 Auszubildende in der Werkstatt und im Fotolabor aus. Mehr als ein Dutzend Studenten der Universität schreiben hier ihre Diplom- bzw. Doktorarbeit.

Die Beobachtungszeiten des MPIfR werden zu 40% von auswärtigen Wissenschaftlern genutzt. So arbeiteten bereits 350 Gäste aus 18 Ländern im Institut. Besonders erwähnenswert ist die umfangreiche Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern aus den USA, der Sowjetunion und neuerdings aus China.

Das Gebäude des MPIfR soll wahrscheinlich noch in diesem Jahr in Richtung Straße erweitert werden. Außerdem werden an der Straße Gästehäuser entstehen.

Noch ein Hinweis für Interessierte: Am 4. Oktober veranstaltet das Institut einen Tag der offenen Tür.

Hilfe für Frauen in Not

Leider kommt es immer wieder vor, daß Frauen und Kinder von ihren Männern bzw. Vätern geschlagen und schwer mißhandelt werden. Manche Frauen sind dann nicht in der Lage, ihre Probleme ohne fremde Hilfe zu lösen.

Aus diesen Gründen wurde von engagierten Frauen, unter ihnen viele Sozialdemokratinnen, das Bonner Frauenhaus eingerichtet. Es wird von zwei hauptamtlichen Fachkräften und zahlreichen freiwilligen Mitarbeiterinnen betreut.

Jede Frau, die sich in einer Notlage befindet, kann sich, auch mit ihren Kindern, an das Frauenhaus wenden. Dort finden die Hilfesuchenden vorübergehend Unterkunft und werden mit dem Notwendigsten unterstützt.

Die Mitarbeiterinnen sind bemüht, den Frauen zu mehr Selbständigkeit zu verhelfen und begleiten sie auch bei den dafür erforderlichen Behördengängen.

Das Frauenhaus ist weitgehend abhängig von Privatspenden, da nur ein geringer Teil der Kosten aus öffentlichen Mitteln gedeckt wird.

Wer die Arbeit des Bonner Frauenhauses unterstützen möchte, kann Geldspenden auf folgendes Konto überweisen: Kontonummer 218218 bei der Bank für Gemeinwirtschaft in Bonn.

Das Frauenhaus ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar: 232434.

Unsere Straße

Die Geschichte des Probsthofes reicht bis weit in das Mittelalter zurück. Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahre 1150. In diesem Jahr sprach der Erzbischof Friedrich der Bonner Cassiuskirche einige Güter aus dem Bonner Umkreis, darunter auch den Hof zu Endenich (Entenich), zu.

Den Grundstein zum Probsthof legte aber wahrscheinlich Lutfried von Endenich (Antinico), als er 814 der Cassiuskirche sein gesamtes Eigentum " in Endenich oder dessen Gemarkung " schenkte.

Durch die Verordnung des Erzbischofs von 1150 wurde der Probst des Cassiusstiftes, damals Gerhard von Are, Herr über Endenich, Poppelsdorf, Ippendorf und Eichholz (bis ca. 1830 zwischen Kreuzbergkapelle und Lengsdorf gelegen).

Die Grundherrschaft über die probsteilichen Güter schloß die niedere Gerichtsbarkeit ein. Zum Probsthof gehörten damals etwa 190 ha Ackerland, 10 ha Benden und 1,27 ha Weingärten, die von Pächtern, den sogenannten Halfen oder Halbwinnern bewirtschaftet wurden. Die Halfen waren zugleich auch Schöffen des probsteilichen Gerichtes zu Endenich. Die erblichen Halfenstellen waren hochbegehrt und meist wurden die Kinder der Halfen durch Einheirat Pächter an anderen Höfen. Die Halfen des Endenicher Probsthofes sind seit etwa 1611 bekannt. Seit dieser Zeit, d.h. über 350 Jahre lang, ist der Hof in einer Familie geblieben.

Nach der Säkularisierung (Verweltlichung) des Cassiusstiftes unter Napoleon im Jahre 1802 gelangte der Hof in den Besitz der Familie Reuter/Effertz, den direkten Nachkommen des ersten bekannten Halfenpaares. Im Laufe der folgenden Jahre wurde der Hof durch Umwandlung einiger Grundstücke in Bauland verkleinert. Noch heute sind die Reste des ehemaligen Probsthofes im Besitz der Nachfahren der Familie Reuter.

Der Reuterhof - Bald Bürger- und Jugendzentrum für Endenich ?

Wo aber in Endenich befand sich der Probsthof? Nach einer Karte von 1814 lagen 30 seiner ca. 51 Grundstücke in dem Gebiet zwischen der heutigen Endenicherstraße, Dransdorf, Meßdorf, Lessenich und Duisdorf. Auch die Gebäude des Probsthofes sind in der historischen Karte verzeichnet. Sie befanden sich an der heutigen Endenicher Straße 282, also genau an der Stelle, an der wir heute den wohl jedem Endenicher bekannten Reuterhof finden, der zur Zeit zum Verkauf ansteht und seit letztem Jahr als mögliches Bürger- und Jugendzentrum im Gespräch ist.

Wer sich näher mit der Geschichte des Probsthofes beschäftigen will, für den seien hier die Quellen angegeben: Stadtarchiv Bonn und das Buch von Herbert Helfer "Der Probsthof in Endenich und seine Bewohner", Die Laterne 1972.

Wohin mit dem Müllheizkraftwerk?

Die Bonner Stadtverwaltung plant seit langem ein Müllheizkraftwerk in Bad Godesberg. Bevor diese Planung dem Rat der Stadt Bonn zur Beschlußfassung vorgelegt werden konnte, ist der Verwaltung eine neue Idee gekommen. Sie will nun das Müllheizkraftwerk auf dem Gelände der Stadtwerke an der Immenburgstraße errichten.

Dieser Standort neben dem Schlachthofgelände erscheint der Verwaltung wegen der unmittelbaren Verbindung mit dem Heizkraftwerk Nord außerordentlich günstig, weil es sich einerseits um einen Neubau handelt, andererseits Nachbarbelästigungen kaum auftreten könnten.

Der Rat der Stadt Bonn hat in seiner Sitzung am 7.5.1981 diesen Vorschlag diskutiert und beschlossen:

"Die Verwaltung wird beauftragt, die Möglichkeit eines Neubaus eines Müllheizkraftwerkes auf dem Gelände der Stadtwerke an der Immenburgstraße zu untersuchen.

Dabei sind alle umweltrelevanten Teile zu berücksichtigen, die auch beim bisherigen Standort in Bad Godesberg zu prüfen waren."

Die Sozialdemokraten im Bonner Stadtrat werden das Untersuchungsergebnis, wenn es vorliegt, sehr genau prüfen, weil wir wissen, wie sehr gerade das Wohnviertel um die Viktoriabrücke jetzt schon durch Verkehr belastet ist. Gleichzeitig wird zu beachten sein, inwieweit sich ein solcher Standort auf benachbarte Teile des Hügelgebietes auswirkt.

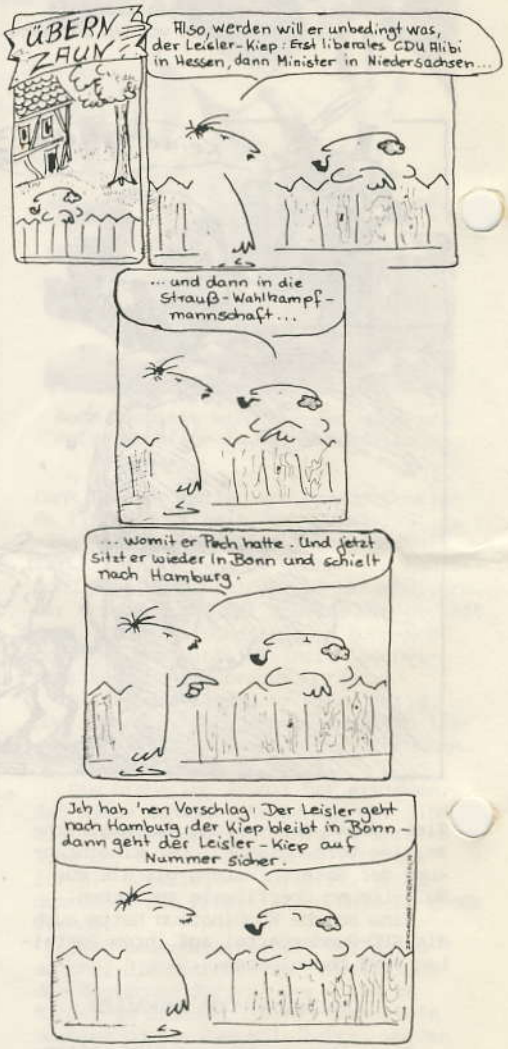
Wir werden die Bürger über das Prüfungsergebnis unverzüglich unterrichten und dafür eintreten, daß nicht ohne Anhörung der von der Planung betroffenen Anwohner entschieden wird.

Zur Person

Warum hält es der bayerische Innenminister Tandler für sinnvoll, dem Wasserwerferwasser mehr Tränengas beizumischen, das nicht nur Tränen, sondern auch Brechreiz hervorruft?

Viele junge Leute finden ihn doch sowieso zum Kotzen (vor allem die 141 Leute, die während der Nürnberger FESTnehmWOCHEN eingelocht wurden).

Oder hat er Angst, daß ihm sonst keiner eine Träne nachweint?



Erscheinungsweise:

Jeden zweiten Monat

Auflage: 1400 Druck: Eigendruck

Herausgeber:

SPD-Stadtratsfraktion in Zusammenarbeit mit dem SPD-Ortsverein Bonn-West

Redaktion:

Klaus Stöppler (verantwortlich), Ute Hinrichs, Volker Klaus, Ulrich Seidenberg, Alexa Thiesmeyer, Jürgen Weber

Redaktionsanschrift:

"Der Hügel" c/o Klaus Stöppler, Euskirchener Str. 82 5300 Bonn 1

Telefon: 622131